

Der Freiamter

Dienstag, 11.08.2026 | Nr. 63, 163. Jahrgang

AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN DER GEMEINDE MURI

AZ 5610 WOHLN (AG) 1 POST CH AG | FR. 2.70

FREIAMTER REGIONALZEITUNG

MURI

Der Fürstabt ohne Fürstabtei
– Pankraz Vorster verbrachte die
letzten Jahre seines Lebens im
Kloster Muri.

Seite 3



OBERFREIAMT

Das Jugend-Sinfonieorchester
Aargau war beim Konzert in
Boswil und auf der Kinoleinwand
in Sins zu erleben.

Seite 6

SPORT

Die Ringer-Zwillinge Nils und
Nino Leutert holen beide an
einem Turnier in Rumänien je
eine Medaille.

Seite 13

Anzeige



Stephan Wottreng (links) als Dorfnarr «Schagg» und Andreas Bürgisser (Mitte) als selbsternannter Dorfhistoriker Hans Bissig führen durch die Geschichte.

Bild: Thomas Stöckli

Den Dorfheiligen entstaubt

«Keis Wunder – es Wunder»: Gefeierte Uraufführung des Freilichttheaters in Beinwil

Seit gut zwei Jahren nimmt
es Gestalt an, das Stück
«Keis Wunder – es Wunder».
Am Wochenende war Premiere.

Thomas Stöckli

Ein Theater über den Dorfheiligen aus
seinem Heimatort? Die Idee stiess bei
Walter Küng nicht sofort auf Begeiste-
rung. Nach einer Bedenkzeit dafür
nachhaltig.

Die Geschichte des Heiligen Burkard
müsse entstaubt und neu beleuchtet
werden, fordert eine kritische Stimme
im Stück «Keis Wunder – es Wunder».
In diese Richtung ist der Autor und Re-
gisseur auch gegangen – allerdings
ohne den Druck, allgemeingültige An-
worten liefern zu müssen. Stattdessen
regt das Stück aus verschiedenen Per-
spektiven an, sich mit Themen wie
Glaube, Kultur, Vorbildfunktion und
Geschlechterrollen auseinanderzuset-
zen. Den Fussmarsch von einem Spiel-

ort der Freilichttheaters zum nächsten
bezeichnet Küng denn auch nicht als
«Gruppenreise», sondern als «indi-
viduelle Tour». Dabei lässt er sein Publi-
kum zuweilen im Ungewissen, was
zum Schauspiel gehört und was nicht.

«Menschen sind keine rein rationa-
len Wesen», sagt im Stück der selbst-
ernannte Dorfhistoriker Hans Bissig,
gespielt von Andreas Bürgisser. So
würden Geschichten wie die vom Heili-
gen Burkard Halt bieten in einer schwie-
rigen Realität. Dorfnarr «Schagg» (Ste-

phan Wottreng) hat für solcherlei Lug
und Trug erst nur verächtliches
Schnauben übrig, bis auch er sich laut-
stark zu Wort meldet – irgendwo zwi-
schen subtilem Schalk und offener
Frechheit.

Dem Premierenpublikum hat das
Stück offensichtlich gefallen. Die we-
teren Vorstellungen sind schon länger
ausverkauft. Der Zusatztermin vom 20.
August bietet nochmals eine Chance.

Bericht Seite 7

KOMMENTAR



Stefan Sprenger,
Redaktor.

Immer wieder neu

Der Circus Monti gehört zur
Gemeinde Wohlen wie ein Strohhut.
Das Familienunternehmen sorgt
seit über 40 Jahren für beste
Unterhaltung, für hochstehende
Akrobatik, für Tanz und Theater. Es
entführt die Menschen in eine
andere Welt – und lässt einen für
mindestens zwei Stunden alles
vergessen. Dem Circus Monti
gelingt dies auch mit dem neuen
Programm «Poussière d'étoiles».
Es wird gelacht und gestaunt. Die
Faszination Zirkus, diese traditio-
nelle Unterhaltungsform, sie hat
keinesfalls ausgedient.

Der Monti beweist das immer
wieder. Jahr für Jahr. Durch das
Variété im Winter sogar mehrmals.
Wiederkehrendes Spektakel in der
Manege. Es ist bemerkenswert, wie
das seit vier Jahrzehnten Show für
Show aufs Neue gelingt. Und wie
sich die Familie Muntwyler immer
wieder von Neuem motiviert, um
die Menschen zu faszinieren, zu
unterhalten und ein Live-Erlebnis
zu schenken. Es gibt den Spruch:
«Das ganze Leben ist ein ewiges
Wiederaufleben.» Mit dem Monti
macht dieses Wiederaufleben
jedes Jahr Spass.

Verdrehte Welt

Premiere des Circus Monti

Überraschend, farbig, mystisch. Keine
grosse Story, aber sagenhafte Akro-
batik. Der Circus Monti überrascht mit
der neuen Inszenierung. Ein grosses
Highlight: die Schlangenfrau. Sie hat
faszinierend viele Facetten. Irgendwie
ästhetisch, irgendwie erschreckend
biegsam – und irgendwie kurios. Anna
Layne lässt das Publikum staunen und
entführt in eine verdrehte Welt. --spr

Bericht Seite 19



Schlangenfrau Anna Layne.

Bild: Andy Müller

Muri wurde zur Währung

25 Jahre «Musig im Pfligidach»

Muri ist nicht New York – und trotzdem
sind die Jazz-Szene der amerikani-
schen Grossstadt und die Freiamter
Gemeinde eng verbunden. Wenn es um
Stephan Diethelm und um Jazz geht.
Muri ist längst zur Währung geworden.
Wer hier auftritt, dem steht in ganz
vielen Beispielen eine internationale
Karriere bevor. Nun feiert «Musig im
Pfligidach» Jubiläum. --ake

Bericht Seite 5



Stephan Diethelm

Bild: ake

Im Einsatz als Floristin

Redaktorin Verena Anna Wigger
schnuppert im Rahmen der Sommerse-
rie als Floristin. Im «Floristik & Kaffee
natürlichschön» in Mühldorf erfährt sie,
wie viel Fleiss und Kreativität es in die-
sem Beruf braucht. --red

Bericht Seite 8



Anzeige



» Offene Betriebe und Betriebsführungen

» Festplatz mit Foodtrucks & Getränken

» Allmend-Shuttle für Besucher

ig-allmend.ch



Schlussbild hinter der Kirche Beinwil: Die Mitwirkenden des Freilichttheaters werden mit einer Sonnenblume und lang anhaltendem Applaus gefeiert.

Bilder: Thomas Stöckli

Zwischen Realität und Glauben

Das Freilichttheater «Keis Wunder – es Wunder» regt zum Nachdenken an – gefeierte Premiere in Beinwil

Was sind eigentlich Wunder? Und soll man in der heutigen Zeit noch an sie glauben? Das Freilichttheater in Beinwil liefert darauf bewusst keine Antworten, aber Anregungen, darüber nachzudenken.

Thomas Stöckli

Wenn in Beinwil verschiedene Bänke und Tribünen verteilt sind, dann ist Freilichttheater. Nach intensiven Probenmonaten ging es nun endlich los mit den Vorstellungen. Zur Hauptprobe, durchgeführt als Vorpremiere, wurden die Anwohnerinnen und Anwohner eingeladen. Bei der Premiere waren nebst Sponsorinnen, Gönnern und zahlenden Gästen auch Alt-Bundesrätin Doris Leuthard aus Merenschwand und Weihbischof Josef Stübi aus Dietwil mit dabei.

Allerlei Wunderhaftes

Gemeinsam machten sich alle auf einen Spaziergang durchs Dorf – aber auch durch die Zeit. Wobei die Theatergänger den ersten Teil bis zum Wegkreuz mit der markanten Linde gestaf-

«Es hat mir sehr gut gefallen

Josef Stübi, Weihbischof

felt in kleinen Gruppen zurücklegten. Schon in diesem Vorspiel vor dem eigentlichen Start erfahren sie allerlei Wundersames. Von der heiligen Wirkung des Wassers aus dem Burkardsbrunnen, von einer Liebesgeschichte, verwoben aus zwei individuellen Erzählsträngen, die zu einer gemeinsamen Pilgerfahrt nach Beinwil zusammenführen. «Wir waren sicher, dass Burkard die Hände im Spiel hatte», so



Premieren-Publikum: Gemeindegamann Stefan Zemp mit Doris Leuthard.



Walter Küng (I.), Autor und Regisseur, mit OK-Präsidentin Irene Hofstetter und Weihbischof Josef Stübi.

Priska Steiner in ihrer Rolle als Ehefrau aus der Innerschweiz. «Dem Burkard sind wir das Leben lang dankbar», fügt Josef Villiger an, der ihren Ehemann verkörpert. In einer weiteren Sequenz erschliesst sich dem Publikum, dass das Burkardswasser offenbar nicht nur bei denen half, die daran glaubten.

Mit dem Einstieg von Stephan Wottrung als «Schagg» in die Geschichte bleiben die Wundergeschichten nicht mehr unwidersprochen. Sehr zum Missfallen von Lokalhistoriker Hans Bissig – verkörpert durch Andreas Bürgisser – der sich in seiner unkritischen Deutungsweise gestört fühlt. Historisches mischt sich mit Gegenwartigem. Immer den zentralen Fragen nach: Was heisst es, ein vorbildlicher Mensch zu sein? Es entwickelt sich ein Hin und Her über die Macht

der Lügen und die Kraft des Glaubens in sich rasant ändernden Lebensrealitäten. Es geht um Philosophie und Weisheit, um Sexismus und Unterdrückung, um Wissen und Hoffnung, um Ethik und Solidarität, um Gut und Böse – und schliesslich um Liebe.

Kraft der Liebe

Dass es die Liebe ist, welche die Perspektiven vereint, in der sich alle finden, kommt nicht von ungefähr. Weihbischof Josef Stübi sieht darin eine Bestätigung seines Glaubens, wie er nach der Vorführung festhält: «Im ersten Johannesbrief steht: <Gott ist die Liebe.> Umgekehrt kann man sagen: Die Liebe ist Gott.» Die teils sehr glaubenskritischen Fragen, die das Stück aufwirft, schätzt der Weihbischof als Anregung an alle, sich ihre eigenen

Gedanken zu machen. «Es hat mir sehr gut gefallen», so sein Feedback zur Inszenierung.

Und offenbar nicht nur ihm: Nach der Schlusszene hinter der Kirche dürfen sich die Mitwirkenden von lang anhaltendem Applaus in ihrem Einsatz bestätigen lassen. Es ist die verdiente Wertschätzung für ein ebenso intelligentes wie emotionales Stück, für die wirkungsvolle Inszenierung mit zahlreichen Darstellerinnen und Darstellern im Vorder- und Hintergrund, für Schalk und Glaubwürdigkeit in der Interpretation der einzelnen Rollen.

Zusatzvorstellung am 20. August

«Was Walter Küng geleistet hat, ist unglaublich», würdigt OK-Präsidentin Irene Hofstetter die Leistung des Autors und Regisseurs mit Bürgerort

Beinwil. «Er hat Geschichte recherchiert, im Archiv gestöbert, Bücher gelesen und sich intensiv mit dem Leben

«Weitere Tickets sind ab sofort erhältlich

Irene Hofstetter, OK-Präsidentin

des Dorfheiligen auseinandergesetzt.» Gemeindegamann Stefan Zemp zeigte sich derweil stolz darüber, was sein Dorf auf die Beine zu stellen vermag.

Weil die Vorstellungen so schnell ausverkauft waren, hat der Verein St. Burkard eine Zusatzvorstellung angesetzt. Sie findet am Donnerstag, 20. August, statt. «Tickets für diese Vorstellung sind ab sofort erhältlich», so Irene Hofstetter.



Stuntszene ohne Double.



Dem Publikum werden unterwegs immer wieder Szenen dargeboten – hier die «Ouvertüre» vor dem ersten Akt.



Wer versteckt sich denn da in der Linde?